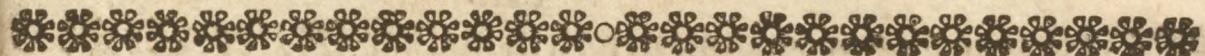


Ein neuer Anfall der Pest
 Wird
 Aus Thorn nach Leipzig berichtet,
 Und
 Bey der Gottlob gesunden und erfreulichen
Knippel-Zimmermannischen
Verbindung/
 Im Jahr 1711. den 10. Febr.
 Glückwünschend aus Leipzig beantwortet
 Von einem getreuen Bruder
George Henrich Zimmermann Thorun.



I H O R N
 Gedruckt bey Joh. Nicolai/ E. E. E. Hochw. Raths und des Gymnasiu Buchdr.



Der Dreyßigjährige Krieg



Sebste Schwester! hastu nicht in den nechst-
verflossnen Jahren
Die von Gott verhangne Pest überstanden
und erfahren?
Zweymahl kam des Todes Schreiken über
unsers Vatert Hauß/
Und man trug die wehrte Eltern mit den an-
dern Todten aus.

Gottes Gnade ließ uns noch dazumahl am Leben bleiben;
Und wir konten nach der Zeit manch getreues Brieffchen schrei-
ben.

Aber jetzt muß ich vernehmen/daz in meiner Vater-Stadt
Sich die Pest zum drittenmahl wieder eingefunden hat.

Doch Gottlob! die mögen wir ganz ein' andre Gattung nennen!
Denn die heisse Liebe wil dich im tieffstem Blute brennen.
Ja die Liebe/welche stärker/ als das allerstärcke Gifft/
Daz sie nicht allein die Glieder/ sondern auch die Seele
trifft.

Diese

Diese Krankheit will durchaus das geliebte Theil umfangen/
Das Gemüthe fühlt so dann lauter Sehnsucht und Verlangen.

Benderley Geschlechte stimmet endlich darinn überein/
Diese Sehnsucht, diß Verlangen war die allergröste Pein.

Ferner saget Jedermann, daß die Leute, welche lieben,
Auch mit ihrem Herzen nicht allzeit bey sich selber blieben :

Ihre Seele müste scheiden, und sich also fort bemühn/
Ihre Wohnung in dem Herzen des Geliebten zu beziehn.

Keine Rettung findet sich, als wenn die geliebten Seelen
Endlich ganz vereinigt sind, und einander nichts verhölen.

Dergestalt ist diese Krankheit eine wunder-süsse Noth/
Und die Pest der leuschen Liebe bringt den angenehmsten
Todt.

Ja den angenehmsten Todt finden die vertrauten Herzen.
Denn sie werden angesteckt; doch mit was? mit Lust und
Scherzen;

Und sie sterben, doch im Tode giebt sich lauter Leben an/
Daz die Pest von dieser Gattung neue Menschen liefern
kan.

Dich und deinen Bräutigam hat dergleichen Pest befallen/
Daz die Herzen benderseits in der süßen Liebe wallen.
So verändern sich die Seiten. So verwandelt sich die Pest/
Und so stift sie nach dem Trauren ein gesundes Freuden-Fest.

Ein Hochwehrtes Schreiben wünscht mich als einen Gast zu
sehen/

Und wenn mir es möglich wär', solt es in der That geschehen!
Aber wenn ich zu Euch käme, würd ich gleichfalls angesteckt/
Diese Furcht hat unter andern meinen Vorsatz abgeschreckt.
Zwar

Zwar es wil uns sonst auch die Vergnigung nicht gelücken/
Und ich kan mich dieses mahl zu der Reise doch nicht schicken.

Denn mein Wesen bey den Linden/ (*) Zeit/ Ort und Gelegenheit

Untersaget mir aniko die bestimmte Lustbarkeit.

In Gedanken soll ich doch/ liebste Schwester/ zu dir reisen/
Und mein treues Herz soll Gottes Wunder-Güte preisen.
Also magstu sicher dencken/ daß ich ißt in meinem Sinn
Von der Lust so dir begegnet/ gleichsam inficiert bin.

Ja dein edler Bräutigam giebet unserm Hauß ein' Ehre/
Und ich nehme Theil daran/ weil ich mit dazu gehöre.

Trifft in deinen Liebes-Sachen dergestalt was schönes ein/
Nun so muß ich als ein Bruder wol mit angesteckt seyn.

Dieses alles wil ich dir auch durch dieses Blat bezeugen;
Und die Gratulation kan ich nimmermehr verschweigen:

Daß die Pest der holden Liebe deinen Bräutigam und dich
In das Braut-Bett ieholeget/ glaube/ das erfreuet mich.

Mein getreuer Wunsch sol auch gegenwärtig sich befinden/
Und die Herzen mögen sich in des Himmels-Krafft verbinden.

Pest und Sterben sey verbannet. So besteht ein liebes
Hauß,

Und die wehrte Pest der Liebe breitet sich mit Seegen aus.

Der dem Todt einmahl zur Gifft/ der einmahl dem Höllen-Or-
den /

Durch sich selbst aus eigner Macht eine Pestilenz geworden/
Dieser sey die Krafft des Lebens/ dieser schaffe gute Zeit/
Dieser gebe Trost und Seegen/ Leben und Zufriedenheit.

(*) Es ist berland/ daß Leipzig die Linden-Stadt genennet wird.

os[O]so